

**Anzeigen:** kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pfg.  
 Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postcheckkonto 168 67 Frankfurt am Main

4. Jahrgang

## Politische Tageschau.

— Zwei neue Kardinäle. Der Papst wird am 20. Juni ein geheimes und am 23. Juni ein öffentliches Konsistorium abhalten, in welchem der Erzbischof von Mecheln, von Roh, und der Erzbischof von Gnesen, Sionda, zu Kardinälen ernannt werden sollen.

«**Preußens Aprilbilanz.** Wie der Amtsliche Preussische Preßedienst mitteilt, beliefen sich die Staatseinnahmen im April 1927 auf 235,4 Millionen Mark, die Ausgaben auf 247,4 Millionen Mark. Die Ausgaben betrugen mithin 12 Millionen Mark mehr als die Einnahmen. Die schwebenden Schulden beliefen sich in dieser Zeit auf 76,1 Millionen Mark in Form von Schatzanweisungen.

== **Arbeitsgerichte.** Der Entwurf einer Verordnung des preussischen Justizministers und des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe über die Errichtung von Arbeitsgerichten und Landesarbeitsgerichten ist dem Preussischen Staatsrat zur Begutachtung zugegangen. Der Entwurf sieht die Errichtung von 33 Landesarbeitsgerichten und 226 Arbeitsgerichten für Preußen vor.

→ Eine Wendung im Fall Hölz. In Halle wurde die Vernehmung des Bergarbeiters Friehe, der sich der Erschlagung des Gutsbesizers Hefz bezichtigt hat, nach neuntägiger Dauer zu Ende geführt. Es verlautet, daß die Witwe des Gutsbesizers Hefz, deren ursprüngliche Angaben über den Tod ihres Gatten zu dem lebenslänglichen Zuchthausurtheil gegen Hölz geführt hatten, in Friehe bei der Gegenüberstellung den wirklichen Mörder erkannt habe. Auch der Verwalter des Gutes, der bei der Erschlagung des Gutsbesizers Hefz zugegen war, soll Friehe als den Mörder erkannt haben.

→ Eine Reichsflagge in München verbrannt. Anlässlich einer Zusammenkunft des Reichsbanners, an der auch Reichskanzler a. D. Dr. Birth und Oberpräsident Göring teilnahmen, war aus dem Gewerkschaftshaus in München die schwarz-rot-goldene Reichsflagge geholt worden. Gegen 10 Uhr abends erfolgte plötzlich die Straßenbeleuchtung und die Fahne ging in Flammen auf. Als Täter kommt ein junger Mann in Windjade in Frage, der an der Dekoration des Hauptportals emporgeklautert war, die Fahne mit Benzin bespritzte und sie dann angezündet hatte, während ein Komplize das Abblenden und Wiedereinschalten der Straßenbeleuchtung betrat.

← Frankreichs Flottenrat. Nach einer Meldung aus Paris sieht der Budgetvoranschlag für die Kriegsmarine für 1928 Ausgaben in Höhe von 2550 Millionen Franken vor. Dies ist die Höchstziffer, die jeither eingelegt wurde, denn 1927 habe sich das Budget für die Kriegsmarine nur auf 1800 Millionen, 1926 auf 1574 Millionen, 1925 auf 1400 Millionen und 1924 auf 1393 Millionen Franken belaufen.

1924 Die amerikanisch-französischen Beziehungen. „Petit Parisien“ meldet aus New York: Man rechnet damit, daß Staatssekretär Kellogg demnächst im Kongreß eine Erklärung über die Erneuerung der Freundschaft gegenüber Frankreich verlesen wird. Die amerikanische Regierung werde in dieser Erklärung darauf hinweisen, daß der begeisterte Empfang Lindberghs in Paris als ein Zeichen der vollkommenen Unterstützung ausgelegt werde, auf die die kürzliche Anregung Franks hinsichtlich eines ewigen Friedensvertrags zwischen beiden Völkern bei dem französischen Volk gestossen sei.

— Beginn der Dreimächtekonferenz am 20. Juni. Nach einer Mitteilung der amerikanischen Gesellschaft in Bern an den Generalsekretär des Völkerverbandes wird die von Präsident Coolidge angeregte Dreimächtekonferenz zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan über Seeadriftungsfragen am Montag, den 20. Juni, in Gent eröffnet werden. Mindestens 200 Händler und Sachverständige werden zu dieser Konferenz in Gent erwartet. Die Konferenz findet im Sitzungssaal des Völkerverbandes unter dem Vorsitz des amerikanischen Gesandten statt.

**Der Mordprozeß Bräcker.**  
Die Aussagen des Angeklagten.

Ich habe Frau Dörreiter im Marienbospital kennen gelernt. Sie litt an einer Blinddarmentzündung, was sie auch dem Krankenhaus eintragen ließ. Ich habe sie im Marienbospital gesehen. Sie litt an einer Blinddarmentzündung, was sie auch dem Krankenhaus eintragen ließ.

## Der Mordprozeß Bröcher.

Die Wirkungen des Hungerkollaps.

[illegible]



ne trotz des Zustandes der Erregung der Verhandlung wohl folgen könne.

Nach Beendigung der Vernehmung Dr. Böcher wurde die Anklage gegen Frau Oberreuter auf Mittäterschaft ausgedehnt.

## Handelsteil.

Berlin, 30. Mai.

— **Devisenmarkt.** Nur geringfügige Veränderungen gegen den Vortag.

— **Effektenmarkt.** Bei leichten Kurschwankungen verlief das Geschäft sehr ruhig. Für Renten und Anleihen bestand keine Nachfrage.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen (märk.) 29.50—29.90, Roggen (märk.) 27.20—27.60, Brangerste (märk.) 23.20—23.40, Hafer (märk.) 23.20—24.50, Mais 19.40 bis 19.70, Weizenmehl 37.75—39.75, Roggenmehl 36.25—38.50, Weizenkleie 16, Roggenkleie 18.50.

Frankfurt a. M., 30. Mai.

— **Devisenmarkt.** Die heutigen Kurse zeigten nur ganz geringe Abweichungen.

— **Effektenmarkt.** Die Haltung war zunächst uneinheitlich und wurde später schwächer. Für Renten und Anleihen bestand kein Interesse.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 31.25—31.50, Roggen 29.25—29.50, inl. Hafer 23.75—23, ansl. Hafer 24.50—27, Mais (gelb) 19, Weizenmehl 42—42.50, Roggenmehl 39.25—40, Weizenkleie 13—13.50, Roggenkleie 15.75—16, Erbsen 30—40, Linfen 40—40, Sen (groß) 7.75—8.75, Stroh 1.75—5.25, Treibzucker 16—16.50.

— **Amstische Notierungen für Speisefarstoffe.** Frachtparität Frankfurt a. M. bei Waggonbezug. Industrie hiesiger Gegend 5.75—6.90, weisseleichte, hiesiger Gegend 5—5.20.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 309 Ochsen, 96 Bullen, 717 Kühe, 346 Färsen, 898 Kälber, 37 Schafe, 7117 Schweine. Bezahlt wurde für 1 Ztr. Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: a) vollst. ausgem. höchst. Schlachtgew. 1. jung. 66—68; 2. alt. 60—65; b) sonst. vollst. 1. jung. 53—59, 2. alt. 47—52. — Bullen: a) jung. vollst., höchst. Schlachtgew. 59—62, b) sonst. vollst. od. ausgem. 52—58. — Kühe: a) jung., vollst. höchst. Schlachtgew. 52—57; b) sonst. vollst. od. ausgem. 44—51; c) fleisch. 38—43; d) gering gen. 30—37; Färsen: (Kalbinnen, Jungtinder) a) vollst., ausgem. höchst. Schlachtgew. 64—68; b) vollst. 57—63; c) fleisch. 50—52. — Kälber: b) beste Rast. u. Saugalb. 82—87; c) mittl. Rast. u. Saugalb. 72—81; d) geringe Kälber 64—71. — Schweine: (Lebendgew.) a) fettschw. ab. 150 Kilo 58—61; b) vollfleischige u. 120—150 Kilo 60—63; c) vollst. u. 100—120 Kilo 63 bis 65; d) vollst. u. 80—100 Kilo 64—66; e) fleisch. u. 60—80 Kilo 63—65. — Sauen: 52—56.

## Aus aller Welt.

— **Erkrankungen an Paratyphus.** In Markttheidenz bei Haffenburg sind mehrere Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Ein junges Mädchen ist bereits gestorben. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um Paratyphus handelt.

— **Mordversuch eines fünfzehnjährigen.** Einen Doppel-mordversuch machte ein fünfzehnjähriger aus Loge in Lippe-Detmold, der die fünfzehnjährigen Zwillingstöchter eines Zoll-ziehungsbeamten aus Loge auf ein Geländestück an der Werra lockte und beide Kinder in den Fluß stürzte. Beide Kinder konnten gerettet werden. Der Täter wurde verhaftet. Offenbar ist die Tat auf Geistesstörung zurückzuführen.

— **400 Jahre Stadt.** Die Stadt Zuhl feiert in der Zeit vom 28. Mai bis 5. Juni die 400. Wiederkehr des Tages, an dem sie zur Stadt erhoben wurde. Den Mittelpunkt bildete der Festakt im Bürgeraal. Anschließend erfolgte durch Bürgermeister Dr. Engel die Eröffnung der großen Zuhler Gewerbeausstellung.

— **Stroßenbahnunfall in Berlin.** In Moabit fuhren zwei Stroßenbahnzüge, die sich kreuzen wollten, mit großer Wucht aufeinander. Sieben Personen erlitten bei dem Zusammenstoß Verletzungen durch Glassplitter.

— **Neuer Eisenbahnunfall auf dem Bahnhof Wegeleben.** Nach einer antiken Meldung setzte der Lokomotivführer eines Sonderzuges von Sonderleben nach Thale beim Umsetzen der Lokomotive auf dem Bahnhof Wegeleben diese so hart an den Zug an, daß ein Wagen entgleiste und ein anderer beschädigt wurde. Dabei wurden drei Personen schwer und 46 Personen leicht verletzt.

— **Der Tod durch den Antennenbrand.** In Lehlingen bei Magdeburg war der Delinquentenbesitzer Karl Derrms damit beschäftigt, die abgerissene Antenne seiner Radioanlage wieder zu befestigen. Er warf das Ende des Antennenbraches mit einer Schraubendreher beschnitt über das Dach seines Hauses. Der Draht berührte die Starkstromleitung und Derrms wurde auf der Stelle getötet.

— **Kraftwagenunfall.** In der Nacht geriet ein Kraftwagen, der 13 Polizeibeamte von einer sportlichen Veranstaltung von Leipzig nach Merseburg zurückbrachte, durch Streifen eines Schotterhaufens aus der Fahrtrichtung und fuhr eine Böschung hinab. Zehn Insassen wurden verletzt, darunter drei schwer.

— **Eröffnung des Ostmarkenstadions.** Mit einer würdigen Feier wurde das imposante Ostmarkenstadion in Frankfurt a. d. Oder seiner Bestimmung übergeben. Es hatten sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden, um der Veranstaltung beizuwohnen.

— **Mord in Stettin.** In der Nacht wurde auf der Berliner Chaussee unweit der Stadt Stettin der Versicherungsangestellte Bussow von hier von einem Unbekannten angehalten und mit dem Ruf: „Hände hoch!“. Gleich darauf fielen zwei Schüsse, die Bussow tödlich trafen. Der Täter entkam. Offenbar hatte er es auf eine Verabredung abgesehen. Der Erschossene hatte sich in Begleitung seiner Braut befunden, weshalb der Raub selbst wohl mißglückte.

— **St. — an.** In der Nähe von Neustettin wurde ein Briefträger ... einem Straßentäuber vom Fahrrad gestochen und mit einem Knüttel über den Kopf geschlagen. Der Räuber entziff dem Postbeamten einen Geldbrief mit 4000 Mark Inhalt und entkam. Der Briefträger schleppte sich, nachdem er wieder zur Besinnung gekommen war, zum nächsten Ort.

— **Schwerer Autounfall.** In Goldschmieden bei Breslau ereignete sich ein schweres Autounfall. Eine Radfahrerin fuhr mitten auf der Chaussee und verperrte einem Auto den Weg. Als dieses die Radfahrerin überholen wollte, streifte es diese und fuhr, sie mitreißend, in den Chausseegraben. Dabei wurden drei Personen schwer verletzt und der Besitzer des Wagens getötet. Die Radfahrerin erlitt schwere Kopfverletzungen.

— **Freispruch im Raubmordprozess Koller.** In dem Prozess gegen den Versicherungsangestellten August Koller aus Hindenburg wegen Doppelwunders, schmerzlichen Raubes und vorsätzlicher Brandstiftung beantragte der Erste Staatsanwalt nach eingehendem Plädoyer die Todesstrafe, zwei Jahre Zuchthaus und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Nach längerer Beratung kam das Gericht zu einem freisprechenden Urteil.

— **Eisenbahnunfall in Polen.** Bei Lodz entgleiste ein Güterzug. Ein Eisenbahnbediensteter wurde getötet. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden.

— **Flugzeugabsturz in Neval.** Ein Flugzeug der finn-ländischen Luftfahrtgesellschaft, das den Dienst zwischen Helsinki und Neval versieht, ist hier kurz vor der Landung abgestürzt. Fünf Insassen wurden verletzt, darunter zwei schwer. Der Apparat wurde vollkommen zerstört.

— **Großer Brand am Genter Hafen.** Ein großer Waren-schuppen, Stallgebäude und neue technische Einrichtungen des Genter Hafens wurden durch eine Feuersbrunst vollständig vernichtet. Der Schuppen enthielt Baumwolle und Leinenballen, Gewebe und Maschinen. Der Schaden wird auf mehr als zwei Millionen geschätzt.

— **Feuer auf einem englischen Schlachtschiff.** Wie die Admiralität mitteilt, ist in dem Kesselraum des Schlacht-kreuzers „Renown“, auf dem sich der Herzog und die Herzogin von York befinden, Feuer ausgebrochen. Vier Personen erlitten dabei Verletzungen. Der Sachschaden ist unerheblich.

— **In der Wahlurne vom Tode überrascht.** Bei einer Senatswahlwahl im Departement Nord ereignete sich beim ersten Wahlgang ein tragischer Zwischenfall. Einer der Dele-

gatierten, die an der Wahl teilnahmen, der Bürgermeister Leberzele, stürzte in dem Augenblick, als er seinen Stimmzettel in die Wahlurne gelegt hatte, tot zusammen. Im Moment seines Todes fand eine Senatswahlwahl für den verstorbenen, der Gruppe Poincaré angehörenden Senator Richard statt. Gewählt wurde der linksrepublikanische Abgeordnete Villault-Zucchesnois.

— **Fortdauer des Erdbebens bei Neapel.** Die Beben-rung der Umgebung von Neapel wird durch fortwährende leichte Erdstöße in Aufregung gehalten. In kleineren Ortschaften sind die Bewohner ins Freie geflüchtet, mühen aber wegen der starken Regengüsse wieder ihre Wohnungen aufzusuchen. Neapel ist ein Haus infolge des Erdbebens zum Teil zerstört.

— **Vier amerikanische Flieger verbrannt.** Vier amerikanische Militärs fliegen verbrannten in ihrem Flugzeug, das auf 300 Fuß Höhe angelangt einer vielstündigen Manövernangabe brennend zu Boden stürzte.

— **Sensationeller Einbruchsdiebstahl in New York.** Durch sensationelle Vorfälle bekannte Finanzminister Jesse Livermore meldete der Polizei, es sei in seinem Hause eingebrochen und für 90 000 Dollars Schmuckstücken geraubt worden. Die Einbrecher kamen in einem Automobil und brachten eine Leiter mit. Sie nahmen zuerst die Schmuckstücke eines Ehepaares, das als Gäste im Hause weilte, und plünderten sie die Zimmer Livermores aus. In beiden Fällen gaben sie den Damen ihre Lieblingschmuckstücke zurück.

— **Verstümmelt.** In einer Sandgrube in der Nähe von Mälo (Ungarn) wurden am Samstagabend drei Menschen in einem Sandschacht unter einer eingestürzten Wand begraben. Als man sie Sonntag auffand, waren zwei von ihnen bereits tot.

## Letzte Nachrichten.

Hindenburg an den Papst.

Berlin, 30. Mai. Der Reichspräsident und der Reichskanzler haben an den Papst zu seinem 70. Geburtstag Glückwunschkarten geschickt. Außerdem werden der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und die Abteilungsleiter des Auswärtigen Amtes beim Vatikan ihre Karten abgeben.

Deutsch-rumänische Finanzverhandlungen.

Berlin, 30. Mai. Wie verlautet, wird der heute in Paris eingetroffene rumänische Finanzminister Lapedatu heute morgen vom Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann empfangen werden. Die Finanzverhandlungen dürften beginnen.

Neues Ermittlungsverfahren gegen Leutnant Krull.

Berlin, 30. Mai. Gegen den Leutnant a. D. Krull von neuem das Ermittlungsverfahren in der Mordfahne von Luxemburg eröffnet worden, nachdem bereits zweimal das Verfahren eingeleitet war. Jetzt ist der Verdacht aufgetaucht, Krull in der letzten Verfahren die Akten gefälscht habe. Der sich in Zelle in Strafbast befindet, soll bekaupten, daß die Aufklärung der falschen Akten mit Wissen des Oberregimentes Mähleisen vom Ministerium des Innern erfolgt sei.

Glückwünsche für den Kardinalstaatssekretär Gasparri.

Berlin, 30. Mai. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident Brauns an den Kardinalstaatssekretär Gasparri in Rom folgendes Telegramm geschickt: Eurer Eminenz spreche ich zugleich namens des preussischen Staatsministeriums zum goldenen Jubiläum sowie zur Vollendung des 75. Jahres ihres arbeitsreichen und erfolgreichen Lebens die warmsten Wünsche aus. — Der Reichskanzler Dr. Marx hat dem Kardinalstaatssekretär Gasparri telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Hindenburg in Kiel.

Kiel, 30. Mai. Der Reichspräsident begab sich heute morgen in Begleitung des Reichswehrministers Dr. Gumbel des Chefs der Marineleitung Admiral Genter sowie des Chefs der Marineleitung Vizeadmiral Dr. Koeder zur Zehnparade nach der Wit. Auf dem Kaiserndock hatten

## Durch graues Leben

Roman von Ludwig Sankon.

43

(Nachdruck verboten.)

Wied wie ein Marmorbild sah Rosa da und sah unter sich. Eine helle Träne stand in dem blauen Auge.

Schreiber sah es und wilder, verzweifelter Schmerz erfaßte ihn: „Rosa, was soll mir anfangen?“ fragte er, wie ein hilfloslebendes Kind.

„Es ist nicht mehr anzufangen!“ sagte Rosa. Bitter und hart klangen ihre Worte. „Ich mußte ja fort um jeden Preis, ich mußte ja reich werden und ihr alle woltet es!“

„Ja, ja! Ach, der Verfall, der Fehler, wie ich noch kein machte! Ich bin überrollt worden!“ Schreiber jentte den Kopf.

Rosa hatte sich etwas gefast, als sie entgegnete: „So weit ist es nun! Nun steht ihr miteinander, daß der Wert nicht im Vermöge, sondern im Menschen liegt. Wenn du, anstatt auf des unelblichen Fegers Neben zu hocken, den Sterle, den Albert, der nun mein Mann sein soll, einmal mit Vernunft betrachtet hättest und hättest dich einmal mit ihm unterhalte, dann wäre dir ein Licht aufge-gangene. Aber du warst geistig und geistig nicht! Du hast den Edward gebast wie deinen Todfeind, trotzdem er dir nie etwas in den Weg legte, nur, weil er arm war und mich gern hatte. Wie ich hast du ihm getan, ihm, der so ehrlich war, hast du Abzweigungen vorgezogen!“ Rosa verstohelte sich. „O, er war doch, was er sein sollte! Ein Mensch! Ein Mensch mit Herz und Wille, er fand sich zurecht in der Welt und in der Menschheit — doch es durfte nicht sein — mir durfte nicht glückselig werden! Und ich ist jedes Wort zu viel. Sie kommt es beide wisse,

du und die Mutter, daß ich nicht glücklich mit dem Kerle werde könnt, auch wenn er mit so einseitig und der Welt zum Spott wäre. Aber es mußte sein, und rasch mußte es sein! Ihr wartet mit Blindheit geschlage. Ihm habt ihr keinen Dienst erwiesen und ich bin im Unglück. Es gibt kein Zurück mehr!“

„Du hast recht in allem, Rosa! Ach, daß man so töricht sein konnte!“ sprach Schreiber beifällig und schüttelte den Kopf. Er hob die Hand: „Und gibt's auch kein Zurück mehr, so könne sie dich nicht zwingen, daß du hingehst!“

„Sie könne es nit, denn ich habe mein'n freie Wille! Aber, Vater, ich gehe hin! Es sollte ja sein, ihr alle woltet es ja! Daß mir dort kein Glück winkt und kein Paradies erblüht, das weiß ich. Ich habe meine Jugend und mein Herzensglück begrabe. Es mag mir gehen nach dem Wille Gottes, wie es will. Ich gehe hin und will mit das harte Band zerreißen, das ihr mir schmiede hakt, will nit neues Durdcheinander schasse und euch unnütze Gedanken mache! Lohnt mich gehen in mein Schicksal, wohl in mein Elend, und vergeht mich, ach, ihr habt getan, und wußtet nit was!“

Rosa schwieg und seufzte.

Schreiber sah verflucht zu ihr hin: „Vergesse, Rosa? Dann kennst du uns nit. Vergesse, nein, nein!“

„Ich weiß nit, was ich denke soll!“ sagte die Wirtin leise und wiegte ernst das Haupt. „Ich glaube es garnit, was du da sagst und so schwarz siehst. Ich war doch auch in Himbach! Ich weiß nit, die Leute in Himbach sind ja etwas einseitig, aber ich denke doch, daß mit ihm zu leben ist. Es verfehlt'n doch Neut' im Haus und es war auch lauter drinne! Und Vermöge ist ficher da. Man ist ficher ebe fremd, so is das aberall. — Ja, es is am beste,

Rosa, wie du denkst, es is nichts mehr zu ändern. Gehe hin und laß dich nit abhänge. Die Neut' werde verdächtig und schlimmer gemacht als sie sind!“

Rosa antwortete nichts und sah die Mutter von der Seite an, Schreiber aber war über und über erregt und schüttelte den Kopf: „hm, hm, — nein, nein, nein!“

Man ging schlafen. Rosa war es zumute, als ob der Vater ihr doch trotz seiner raschen, erregten Natur nicht mehr zusetzen sei als die kalte Mutter und sie fühlte Leid mit ihm. Vor ihr lag eine Dornenstraße, die sie wandelte ihr keine menschliche Kraft und keine Elternliebe mehr in eine Rosensturz. Selbst mußte sie sich helfen, sich durchwinden durch die dunklen Engen der Lebensbahn, die sie betreten mußte, hoffend und trauend auf die Kraft, die auch das Schwerste tragen und überwinden hilft, die aus schwarzbohrender Zukunft einmal Vergangenheit werden löst. Schreiber dachte, machte die Nacht in trübem, quälendem Sinnen, ihm als habe er alles verbielt im Lebenswettspieler, verloren, verloren.

6.

Ein leuchtender Vorfrühlingsmorgen war angebrochen. Leichter Frost lag über Himbachs Hühen, in der sonnigen Morgenluft jaucheten die hoffnungsvollen Vögel in allen Tonarten dem liebsten Lichte entgegen. Am Mauer hoch oben zog ein Schlangen heimschreibender Kranich mit lautem, millionendem Getöse. Die Gassen Himbachs rosetten Wagen und Wägen, und die Freie, das Feld und den freien, atmen den trieb bus hette, seine Mutter den zünftigen Todbevolk.



das Land. — Nordwind der im Juni weht, nicht im besten Ruße steht; kommt er an mit kühlem Gruß, bald Gewitter folgen muß. Möge der Juni die schönen Hoffnungen von Feld, Flur und Weinbergen der Erfüllung entgegenführen.

Der Schluß zu dem Artikel die Gasversorgung der Stadt Hochheim kommt in nächster Nummer zum Abdruck.

Am Osterhimmel sind die Sommersternbilder jetzt schon hoch emporgestiegen. Der Schwan, dessen Hauptsterne ein großes Kreuz bilden, rechts von ihm der Adler mit dem Hauptstern Altair und über beiden die Leier mit der hellfunkelnden Vega, dem hellsten Fixstern des Sommerhimmels, sind die bekanntesten davon. Ueber diesen, sich um den Scheitelpunkt gruppierend, die Sternbilder Perseus, Krone, Dachs und der Vooles mit dem gelbroten Arktur.

Nach dem Südhimmel finden wir zwei auffallende Sterne. Den höherstehenden wird man vergebens auf der Karte des Tierkreisbildes suchen. Es ist Saturn, also einer der zu unserem Sonnensystem gehörenden Planeten. Unter ihm folgt der durch seine rote Farbe auffallende Antares, der Hauptstern des Tierkreisbildes Skorpion. Nach Westen schließt sich an den Skorpion das unscheinbare Tierkreissternbild Waage an und an dies das große Gebiet der Jungfrau mit der weißglänzenden Spika. Darauf folgt der Löwe, der jetzt schon über dem Westpunkt steht.

Ueber dem Nord-Weit-Horizont bieten sich dem Sternfreunde besonders schöne Beobachtungsmöglichkeiten. Venus erstrahlt nach wie vor in riesigem Glanze. Sie geht aber etwas früher wieder unter. Ende Juni, etwa um 11 Uhr. In der ersten Monathshälfte geht sie am Maß vorüber. Die eigentliche Konjunktion findet am 9. Juni mit nur etwa 1 Grad Abstand statt. Venus erstrahlt jetzt etwa 200mal so hell wie Mars, dessen Helligkeit seit November vorigen Jahres dauernd abgenommen hat. Außerdem ist auch Merkur, der sonnennächste der Planeten, besonders Mitte des Monats relativ günstig am Nord-Weit-Horizont aufzufinden.

Jupiter, der Riese unter den Planeten, geht immer früher am Morgenhimmel auf, zuletzt erscheint er schon vor Mitternacht über dem Ost-Horizont. Drauss ist am Morgenhimmel Neptun, der äußerste der Planeten, am Abendhimmel zu beobachten. Beide können jedoch nur im Fernrohr gesehen werden.

**Wondgeſtalten:** Erſtes Viertel iſt am 7. vorm.  
Vollmond am 15. vorm., letztes Viertel am 22. vorm. und  
Neumond am 29. vorm.

Die Sonne tritt am 22. Juni aus dem Zeichen Zwillinge in das Zeichen Krebs über. Es ist dies der Kalenderbeginn des Sommers. Am 15. Juni tritt der Mond in den Erdschatten. Es findet eine totale Mondfinsternis statt, die aber in Europa nicht sichtbar ist. Dagegen ist die 14 Tage später erfolgende totale Sonnenfinsternis bei uns ebenfalls zu beobachten. Die Zone der Totalität geht von Nordbengalen durch Sibirien bis über die Nordostküste Asiens hinweg. Die Finsternis beginnt am Morgen des 29. Juni nach Sonnenaufgang und endet kurz nach 7 Uhr morgens. Bei uns werden etwa fünf Sechstel der Sonne verfinstert werden.

Nach dem teils schönen, meistens aber kühlen Maienmonat tritt nun der Juni oder auch Brachmonat seine Herrschaft an. Er führt den Frühling bei immer noch wachsenden Tag noch drei schöne Wochen durchs Land, bis ihm am 21. Juni der reifere Bruder Sommer die Hand reicht und in den Sonnenwendfeiern die Tag- und Nachtgleiche sinnigen Ausdruck findet.

Mit dem Pfingstfest am 5. und 6. und dem Fronleichnamstfest am 16. Juni bringt uns der neue Monat schöne festliche Tage, an die man nicht denken kann, ohne auch an strahlende Sonne zu denken, an blumige Wiesen, rauschende Bäche, wogende Felder, an rauchende Berge und blaue Seen.

Freilich mit der Juni nicht immer gut. Er hat's gut gemacht mit dem Regen. Darauf deuten auch mancherlei bäuerliche Wetterregeln hin, in denen der Juni nicht besonders gut wegkommt: „Im Juni viel Donner, bringt einen trüben Sommer.“ — „Nacht Medardus naß, regnet's ohn' Unterlaß.“ — „Dachmonat naß, leert Scheune und Faß.“ — „Schön zu St. Paul, küßt Taschen und Mant.“ Sossentlich weiß der Juni nun, was er von Rechts wegen zu tun hat.

Wit den Juni nimmt der Ferien- und Reiseverkehr größeren Umfang an. Herzlich wünschen wir, daß die deutschen Bäume in dieser schönen Jahreszeit einen recht reichen Bestand finden möchten. Die bayerischen Berge und Seen, der deutsche Rhein, die schönen deutschen Mittelgebirge, die deutschen Thäler, die kleinen mittelalterlichen Städtchen mit ihren wundervollen städtebaulichen Schätzen, die deutsche Wasserlandschaft bieten so unendlich viel Schönes, Gesundheitsbringendes, Abwechslungsreiches und Riequerschöpfendes, daß wohl keines Menschen Leben ausreicht, um sein großes deutsches Vaterland wirklich in all seinen Schönheiten kennen zu lernen. Möge die nun beginnende Reisezeit zeigen, daß der Deutsche eine Herzensache darin sieht, sein Vaterland kennen und dadurch immer mehr lieben zu lernen.

Der preussische Justizminister weist in einem Erlaß darauf hin, daß in letzter Zeit Klagen über die Geringfügigkeit der wegen Arbeitszeiterbrechungen festzusetzenden Strafen laut geworden sind. Die Unmenge des Arbeitsmannes werde, obgleich Arbeitsgeber, die sich selbst Arbeitszeiterbrechungen zu veranlassen oder dulden, nachdrücklich getreggungen würde. Die Straferfolgungsbüchlein wurden daher ausd. bei bestimmten Fällen nicht mehr mitzubringen zu veranlassen.

[illegible]

kapitular Prof. Dr. Schmidt-Waiz und Reichstagsabgeordneter Hoffmann-Ludwigshafen. Prof. Schmidt behandelte die kirchliche und soziale Tätigkeit des großen Mainzer Bischofs von Keppeler, dessen Todestag sich jetzt zum 50. Male jährt. Abg. Hoffmann beschäftigte sich eingehend mit sozialpolitischen Fragen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt, die Katholiken von Oberhessen fordern mit allem Nachdruck, daß auch für die katholischen Kinder Hessens eine Schule geschaffen werde, die den kirchlichen Anforderungen, namentlich den Grundfäden des Elternrechts und der richtig verstandenen Gewissensfreiheit entspricht.

4) **Schlichtern.** (Hartnäckige Baumjrebler.) Nachdem vor noch nicht langer Zeit Obsthäuser nächtlicherweile auf der Straße von Holz nach Vollmerz eine Anzahl junger Obstbäume umgebrochen hatten und diese Bäume in der Hoffnung, daß sie weiterwüchsen, geschnitten worden waren, sind sie nun erneut abgebrochen worden.

**Δ. Bod. Orb.** (Starke's Auftreten der Blutlaus.) In der hiesigen Gemarkung tritt in verstärktem Maße wiederum die Blutlaus auf. Die Stadtverwaltung Bod. Orb. hat alle Obstbaumbesitzer aufgefordert, in einer gewissen Frist die Blutlaus aus ihren Baumbeständen zu entfernen.

**Δ Βίβλινγ.** (Der Fuchs im Hühnerstall.)  
Einem Gebirger Einwohner und dessen Nachbar waren in  
zwei aufeinanderfolgenden Nächten sämtliche Hühner bis auf  
eines geholt worden, ohne daß man den Dieb hätte gefaßt  
werden können. Man kam auf den Gedanken, das letzte Huhn  
an die Schlagtüre eines Stalles zu binden und erlegte auf  
diese Weise einen ausgetrockneten Fuchs.

**Δ Bad Eins.** (Einschweher Junge.) Vor einiger Zeit wurde hier ein Mann, der sich als Telegraphenarbeiter bezeichnete und in verschiedenen Säufnern unter falschem Vorwand Eingang fand und Spießbübereien verübte, verhaftet. Der Festgenommene wurde als berufsmäßiger Einbrecher und langgeachteter Schwerverbrecher erkannt und heißt Josef Pechhorn aus Köln. Bis jetzt sind ihm 30 Einbrüche und Mandatendiebstähle nachgewiesen worden.

△ **Bad Ems.** (Edim im Transformatornhaus.) Ein Monteur aus Sachenburg, der sich in einem Transformatornhaus in unvorsichtiger Weise zu schaffen machte, kam der Starkstromleitung zu nahe. Er erhielt dabei einen elektrischen Schlag und wurde auf der Stelle getötet.

Der heftige Finanzminister hat auf Grund des heftischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz vom 27. März 1924 bestimmt: Wohnungserneubauten, die im Kalenderjahr 1927 begonnen werden, bleiben für das zur Zeit der Fertigstellung laufende und für die nachfolgenden fünf Rechnungsjahre auf Antrag grundsteuerfrei; entsprechendes gilt für den verhältnismäßigen Teil der Grundsteuer von solchen Neubauten, die nur zum Teil Wohnzwecken dienen. Ein Bau gilt in diesem Sinne als begonnen, wenn mit der Aufführung des Mauerwerks angefangen wurde. Das besahte Grundfund wird während der Dauer der Steuerfreiheit des Neubaus zur Grundsteuer so herangezogen, als ob es unterbaut geblieben wäre.

Stoßheim am Main, den 31. Mai 1927.

Die Sängervereinigung Hochheim hält am Donnerstag den 2. Juni im Saale „Zur Krone“ und am Freitag Abend in Mainz in der Liebertafel ihre Generalprobe zu dem in Schiersheim stattfindenden Gefangenschaftsfest ab. Alle Mitglieder und Sandesfreunde haben freien Eintritt. Näheres ist aus heutigem Inserat zu ersehen.

—r. Die Bälle nicht vergessen! Dieser Mahnruf wird immer noch zu wenig beachtet. Vor dem Militär-Polizei-gericht in Mainz hatten sich dieser Tage wieder eine größere Anzahl männliche und weibliche Personen aus dem besetzten und unbesetzten Gebiet zu verantworten, die ohne Ausweise betroffen wurden. Sie wurden zu Geldstrafen verurteilt.

**Ferien-Sonderzüge.** Wie uns die Reichsbahndirektion Mainz mitteilt, sind die Übersichtsheften über die Ferien-Sonderzüge der Bezirke Mainz und Frankfurt a. M. in Druck herausgegeben und bei den Fahrkarten-Ausgabe-stellen zum Preise von 20 Pfg. erhältlich bezw. zu bestellen.

—7. Im Junius. Der Mai, dessen Ausgang heut ist, hat seinem Namen „Bonnenmonat“ wenig Ehre gemacht. Wohl gingen die Kälteeinbrüche in seiner Mitte ziemlich glimpflich vorüber, aber sein ganzer Charakter war nicht „feucht und kühl,“ wie es gewünscht wird, sondern kal und dabei trocken, so daß die Entwicklung der Vegetation nicht den gewünschten Fortschritt gemacht hat. Hatten die Schulen in Berlin doch am Tage vor Himmelfahrt „Kälteferien,“ was gewiß in der Chronik bemerkt zu werden verdient. Hoffen wir, daß der Juni, in dem wir morgen eintreten, in dieser Beziehung nachholt, was sein Vorgänger verläumte. Dieser sechste Monat des Jahres mit seinen 30 Tagen, der uns den astronomischen Sommer bringt, führt seinen Namen vor der römischen Göttin Juno, der Gemahlin des Gottes Jupiter. Der Bauer wünscht sich diesen Monat feucht und warm, damit das Wachstum der Pflanzenwelt weiter fortschreitet und seine Nothzeit eintritt. So sagen die Wetterregeln: Juniregen ist Gottes Segen! Sonnenschein daneben, kann Städler und Bauer leben. — Juni feucht und warm, macht den Bauer nicht arm. — Ein Feuer und ein Wassereßel drauf, das ist des Brachmonds bester Lauf. — Der Winzer dagegen wünscht sich den Juni trocken, damit die Traubenblüthe glimpflich verläuft. So lautet die Regel: Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß. — Wetterregeln, die sich auf besondere Tage beziehen, besagen Regens an Michaelstages (8.). regnet es nach vierzig Tagen Dageleichen. Was Wetter an Michaelstag halt, solch Wetter in die Erste fällt. — Von dem St. Michael (15.) heißt es in heil'ger St. Zeit, regnet nicht, daß es uns nicht an

Wachtel, noch haben Wunden dann: — „Du! „Margarete!“ (IV).  
Tiefen Sonnenstein, dann fängt das Feuer nicht wieder  
beim. — „Sollte Klein! (Lied) noch: Wenn der Mond  
nicht ist: — Im Brauchman! (Lied) die Wunden nicht

Marineteile der Standorte Kiel und Friedrichsort einschließlich der Besatzungen der ortsanwesenden Schiffe und Fahrzeuge der Reichsmarine sowie die ehemaligen Offiziere, Marinevereine und Kriegervereine Paradeaufstellung genommen. Der Reichspräsident schritt die Front ab und nahm den Vorbefehl entgegen. Nach der Parade wurde eine Fahrt zur Prinz-Heinrich-Brücke und zum Nordsee-Kanal unternommen. Hierauf stattete der Reichspräsident dem Großadmiral Köster und dem Stationschef kurze Besuche ab und ging dann an Bord der Stationsjacht „Nixe“, um eine einstündige Fahrt durch den Hafen zu machen. Sobald die Standarde des Reichspräsidenten auf dem Wasser erschien, feuerten das Linienischiff „Schlesien“ und die Batterie Friedrichsort einen Salut von 21 Schüssen. Die Schiffe und Fahrzeuge im Hafen hielten über die Toppen gesenzt. Die Mannschaften paradierten bei der Vorüberfahrt des Reichspräsidenten, der auch durch eine Auffahrt der Ruder- und Kanuvereine sowie durch eine Geschwaderfahrt der Kieler Seglervereine begrüßt wurde. Gegen 1½ Uhr legte die „Nixe“ an der U-Boot-Brücke an. Hier erfolgte die Vorstellung einer Reihe von Offizieren und Marinebeamten. Anschließend fand ein Frühstück im Offiziersheim statt.

Paris, 30. Mai. Die Savas aus Cherbourg berichtet, es heute früh 6 Uhr ein französisches Geschwader zu dem geplanten mehrtägigen Besuch nach Portsmouth ausgelaufen.

**Amerikanische Marinesoldaten nach Tientsin.**  
Schanghai, 20. Mai. Wie hier verlautet, soll ein amerikanisches Transportschiff mit 2300 für Tientsin bestimmten amerikanischen Marinesoldaten am Bord Schanghai demnächst verlassen. Ein zweites Transportschiff habe Befehl erhalten, sich zur Fahrt von Schanghai nach Manila vorzubereiten, um von dort aus 1300 Marinesoldaten wahrscheinlich nach Tientsin abzutransportieren.

Sieben Soldaten Opfer eines Scheun-  
brandes.

Eine polnische Maschinengewehr-Kompagnie in einem Dorfe der Volkowodschaft Posen, die in einem Heuschobee übernachtete, wurde das Opfer einer furchtbaren Katastrophe. Als die meisten Soldaten dort eingeschlafen waren, brach in der Scheune ein Brand aus, der in kürzester Zeit das Gebäude in Flammen setzte. Sieben Soldaten sind verbrannt, 14 wurden so schwer verletzt, daß man an ihrem Auskommen zweifelt, und 15 weitere erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache des Brandes dürfte eine achtlos weggeworfene Zigarette gewesen sein.

Beträchtlicher Schaden. — Schwierige Böfth-  
arbeiten.

In der Nacht brach aus bisher noch unbekannter Ursache in den Flugszenhallen auf dem Flugplatz Leipzig-Modan Großfeuer aus.

Der Brand entstand in dem Seitenflügel der großen Halle, in dem die Flugwerkstätten und die Polizeiwache untergebracht sind. Das Feuer fand an den ölgetränkten Holzern seine Nahrung. Die Löscharbeiten wurden durch

Wie von Patronen der Luftpolizei äußerst erschwert. Sämtliche Flugzeuge und Fesselballons, die aus Anlaß eines geplanten Luftportefestes in reicher Zahl in der eigentlichen Flughalle untergebracht waren, konnten in Sicherheit gebracht werden.

Es gelang der Feuerwehr nach harter mehrstündiger Arbeit, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, so daß die Hühnerhalle selbst vom Feuer verschont blieb. Völlig ausgebrannt sind die Deposits und der Raum der Luftpolizei sowie die Werkstätten und die Lagerräume des Aero-Expreß und der Luftkassa. Einige Motoren sowie Altkennmaterial der Luftpolizei wurden ebenfalls im Raub der Flammen.

Am 1. d. d. in Frankfurt a. M. Unfall auf einer Baustelle.  
Auf einer Baustelle der Aktienbaugesellschaft für kleine Woh-  
nungen in der Hofallee stürzte ein Ladekran um. Hierbei  
wurde der Kranführer schwer verletzt. Vier weitere Arbeiter  
erlitten teils leichtere, teils schwerere Verletzungen.

Frankfurt a. M. (Brand bei dem J. W. Far  
nbert Leopold Cassella). In dem Fischenheimer  
Werk der J. W. Farben-Industrie brach in der Nacht in  
einem Schuppen, der ein Farbenlager enthielt, ein Brand aus,  
der fünf anderthalb Stunden dauerte und durch die Verrieß-  
schneiderei gelöscht wurde. Der Schuppen brannte aus und  
der Dachstuhl wurde vernichtet. Die Frankfurter Meß-, die  
ebenfalls zur Brandstätte gerollt war, brach nicht einzu-  
greifen. Die Ursache des Feuers konnte bisher nicht ermit-  
telt werden.

Transport d. R. (Fluchversuch im Gerichts-  
Verdachte.) Eine aufregende Szene (spielte sich im hiesigen  
Verdachte ab. Der Untersuchungsgefangene st. sollte  
dem Untersuchungsrichter zur Vernehmung vorgeführt wer-  
den. Als der Abreißung vom Untersuchungsgefangnis zum  
Verdachte erfolgte, z. in sich der Gefangene los und  
jahte durch die Räume davon. In sehr geschickter Weise wuch-  
te die Aufmerksamkeit von sich abzuwenden, indem er den R.  
der hinter ihm hereilenden Wachmeister „Duldet ihn“ auf-  
nahm und so dem Publikum vorführte, als ob auch er zu  
den Verfolgern gehörte. Um des Hütewächters hochst zu  
werden, wurde auf ihn ein Schuß abgegeben. Es gelang, R. in  
den Augenblick festzunehmen, als er sich beugte, an einen  
Stuhl zu setzen.

**Das Raubheim.** Oberbessinger Raubheimen  
Dies fand ein oberbessinger Raubheimentag statt. Die  
Verlammung in der Turnhalle wies einen so gro-  
ßen Erfolg auf, daß in der Turnhalle eine neue  
Turnhalle. In beiden Verlammungen wurden die



